

No 27, Dezember 2006

Editorial

Ausgaben für externe Berater beim Bund:
Zahlen und Reaktionen 2

7ème Journée de l'Évaluation de la Société
française d'évaluation, 20 et 21 juin 2006 4

7. Kongress der Europäischen Evaluations-
gesellschaft, 4.-6. Oktober 2006, London 5

Stand der Evaluation im deutschsprachigen
Raum, 15.-16. März 2007, Basel 6

Interna 8

Weiterbildung 9

Editorial

Im auslaufenden Jahr hat vermutlich keine Evaluation eine ähnlich hohe Resonanz ausgelöst wie der Bericht der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle über die Ausgaben des Bundes für externe Beratung. Beobachtungen und Empfehlungen aus dieser Studie betreffen notabene auch die Evaluation als eine der Formen politischer Beratung. Evaluatorinnen und Evaluatoren sollten die sehr lesenswerte Studie spätestens jetzt, nachdem sich eine erste Woge mehr oder weniger geglückter Enthüllungsberichte und Forderungen nach linearen Kürzungen gelegt hat, zur Kenntnis nehmen.

Die Evaluation liefert interessante Einsichten in einen bedeutenden Teil des Marktes für politische Beratung und lässt vermuten, mit welchen Anforderungen sich Evaluationen zukünftig noch stärker konfrontiert sehen werden: der Rechtfertigungsdruck für die Kosten von Evaluationen dürfte ebenso steigen wie die Einforderung der Vergabe von Aufträgen im Wettbewerbsverfahren. In diesem Bulletin finden Sie eine Zusammenfassung der Studie und der Reaktionen in der Presse sowie einen Kommentar, die Stefan Rieder als SEVAL-Mitglied für Sie verfasst hat.

Das Bulletin informiert Sie zudem über die von unseren Mitgliedern rege und kritisch besuchten internationalen Konferenzen der europäischen bzw. französischen Evaluationsgesellschaften. Nächstes Jahr bietet Ihnen die SEVAL übrigens mit einer Konferenz zum Stand der Evaluation im deutschsprachigen Raum und der Jubiläumstagung der SEVAL gleich zwei grössere Veranstaltungen an, die Sie nicht verpassen sollten.

Kurt Bisang, Redaktor SEVAL-Bulletin

Ausgaben für externe Berater beim Bund: Zahlen und Reaktionen

Die Geschäftsprüfungskommission hat die Parlamentarische Verwaltungskontrolle PVK beauftragt, den finanziellen Umfang der Mandate zu erheben, welche die Bundesverwaltung an externe Berater vergibt. Darüber hinaus sollte die PVK prüfen, in welchem Umfang Mandate im Wettbewerb vergeben werden, und wie die Departemente auf die Vergabe von Mandaten Einfluss nehmen.

Erstmals systematische Zahlen zu externen Mandaten

Die von der PVK erhobenen Zahlen für das Jahr 2004 sind teilweise überraschend:

- Total wurden 50 Dienststellen nach ihren Expertenmandaten befragt: Sie gaben an, 2004 total 490 Millionen Franken aufgeteilt auf 6'100 Mandate und 2'300 Auftragnehmer vergeben zu haben. Hochgerechnet auf alle Dienststellen des Bundes schätzt die PVK das Gesamtvolumen der externen Mandate auf 600 bis 700 Millionen Franken für 2004.
- Die Departemente geben unterschiedlich viel Geld für Mandate aus: Das EJPD wendet mit 12 Millionen Franken am wenigsten auf. Im EDA, EFD und UVEK betragen die entsprechenden Ausgaben das Zehnfache. Besonders umfangreich sind die externen Mandate beim Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (76 Mio. Franken), bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (123 Mio. Franken) und dem Bundesamt für Umwelt (38 Mio. Franken).
- Am meisten Mandate werden für Informatikdienstleistungen (160 Mio. Franken) sowie für politische Beratung und Forschung (144 Mio. Franken) vergeben. Evaluationen gehören zur letzteren Kategorie.

Gemäss PVK herrscht kein besonders grosser Wettbewerb auf dem Beratermarkt des Bundes: 60 Prozent der Mittel werde in freihändig vergebenen Mandaten zugesprochen. Dies gilt auch für 50 Prozent der Mandate mit einem Volumen von über 50'000 Franken, die grundsätzlich im Wettbewerbsverfahren zu vergeben wären. Dies bedeutet zwar nicht automatisch in jedem Fall eine Verletzung der Vergaberichtlinien. Die Richtlinien werden aber nach Ansicht der PVK nicht zu Gunsten, sondern zu Ungunsten des Wettbewerbs ausgelegt.

Reaktionen auf die Zahlen der PVK

Der Bericht der GPK wurde in der Presse unterschiedlich behandelt:

- Der grössere Teil der Medien begnügte sich mit einer mehr oder weniger ausführlichen Darstellung der Ergebnisse.
- Im Tagesanzeiger und in der Weltwoche erschienen Beiträge, die mit Kritik an einzelnen Unternehmen die These vom „Hoflieferantentum“ zu untermauern suchten.
- Unterschwellig und teilweise auch offen wurde unterstellt, Ausgaben für Beraterinnen und Berater stünden in keinem Verhältnis zu den erbrachten Leistungen, ja das Ziel der Beratung bestehe primär in der Generierung von Folgemandaten.

Die von der PVK erhobenen Kennzahlen liefern zweifellos Stoff für ausführliche Diskussionen. Einige Aspekte seien kurz angesprochen:

- Für die Existenz von „Hoflieferanten“ liefert der PVK-Bericht wohl Indizien. Eine systematische Bevorzugung von Auftragnehmern lässt sich mit den erhobenen Daten aber gemäss Angaben der PVK explizit nicht belegen.
- Der Beratermarkt beim Bund dürfte hinsichtlich der Stärke des Wettbewerbs stark segmentiert sein: Die PVK stellt fest, dass 69 Unternehmen etwa die Hälfte der Mandate abwickeln. Umgekehrt balgen sich 65 Prozent oder rund 1'500 der total 2'300 Mandatnehmer um nur 10 Prozent der Mandatssumme. Dieses ungleiche Verhältnis legt die Vermutung nahe, dass es Marktsegmente für Beratung gibt, in denen der Wettbewerb kaum spielt, und Marktsegmente, in denen ein scharfer Wettbewerb herrscht.
- Evaluationsmandate werden von der PVK dem Bereich Beratung und Forschung zugeordnet. Hier werden etwa ein Drittel der Aufträge im Wettbewerb vergeben. Dazu dürften ein grosser Teil der Evaluationen gehören. Ein von Interface Politikstudien im Auftrag des Nationalfonds durchgeführtes Forschungsprojekt schätzt, dass zwischen 1999 und 2002 jährlich rund 8 Millionen Franken für Evaluationen aufgewendet wurden. Rund die Hälfte dieser Studien wurden im Konkurrenzverfahren vergeben.

- Der Bericht der PVK lässt offen, ob den Mandaten eine angemessene Leistung gegenüber steht. Es wird lediglich ein Verhältnis zwischen Personalkosten der Dienststellen und dem Umfang der externen Mandate angegeben. Nicht beantwortet wird die Frage, warum denn Mandate überhaupt extern vergeben werden¹. Gründe sind die (temporär oder dauerhaft) fehlende Kapazität oder das fehlende Know-how in den Dienststellen. Daneben machen spezialisierte Dienstleistungen wie z.B. Evaluationen eine Auslagerung an Dritte notwendig, weil eine Unabhängigkeit der Beurteilung nur so sichergestellt werden kann.
- Gerne kritisiert wird das „Dezemberfieber“, scheint es doch ein Paradebeispiel des verschwenderischen Umgangs mit öffentlichen Mitteln darzustellen. Die PVK findet deutliche Indizien dafür, dass im Dezember Mandate vergeben würden, um Kreditreste auszuschöpfen. Dies ist beim Bund nicht zulässig. Ob das Prinzip der Jährlichkeit finanzpolitisch Sinn macht, ist zumindest zu diskutieren. Es kann nicht einfach davon ausgegangen werden, dass alle im Dezember ausgelösten Mandate Verlegenheitsaufträge zur Ausschöpfung von Restkrediten sind. Vielmehr müssen Aufträge auch ausgelöst werden, um anstehende Aufgaben erfüllen zu können, die in der Planung verschoben worden sind und für die bei einem Verfall der Kredite die Mittel im nächsten Jahr fehlen würden. Statt gebetsmühlenartig die Verletzung des Jährlichkeitsprinzips zu beklagen, wäre es besser, über Lösungen für das „Dezemberfieber“ nachzudenken. Diese sind im Rahmen von FLAG (Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget) erprobt worden. Stichworte sind Reservenbildung bei Überschüssen und Überträge auf Folgejahre. Es würde sich lohnen, über eine diesbezüglich Umgestaltung der Finanzregeln nachzudenken.
- Schliesslich fällt auf, dass Beraterinnen und Berater in der Presse vorwiegend mit privaten Büros gleichgesetzt werden. Im Bereich der politischen Beratung und Forschung (der neben dem Informatikbereich den grössten Anteil an externen Mandaten aufweist) ist dies aber nicht der Fall: Viele Beraterinnen und Berater rekrutieren sich hier aus dem Bereich der Hochschulen und Fachhochschulen.

Der Autor schätzt den Anteil auf mindestens die Hälfte bis zwei Drittel. Insbesondere die ETH ist gemäss PVK unter den Mandatnehmenden sehr gut vertreten.

- Eine Hauptkritik der PVK geht an die Departemente: Diese habe es bisher offenbar versäumt, eine einheitliche Regelung bei der Vergabe von Mandaten durchzusetzen: Die Interpretation der Ausnahmeregelungen im Beschaffungsrecht hat sich in den Dienststellen stark verschieden entwickelt und führt zu einer unübersichtlichen Situation.

Insgesamt ist dem Bericht der PVK vollumfänglich zuzustimmen, dass Aufträge grundsätzlich im Wettbewerb zu vergeben sind. Dies fördert die Innovationsfreudigkeit der Beraterinnen und Berater und ermöglicht neuen Unternehmen den Einstieg in den Markt. Hingegen darf die Untersuchung der PVK nicht dazu dienen, die Beratungsleistungen pauschal zu diskreditieren und die Zusammenarbeit von Verwaltung und Beraterbranche mit dem Begriff des Hoflieferantentums zu verunglimpfen.

Stefan Rieder, Interface Institut für Politikstudien, Luzern

¹ Ausnahmen bilden Teile der Ressortforschung, deren Vergabe an Externe vom Gesetzgeber explizit vorgesehen wird, wie die PVK ausgeführt.

7ème Journée de l'Evaluation de la Société française d'évaluation 20 et 21 juin 2006

A quoi et à qui sert l'évaluation ? C'est pour tenter de répondre à cette question que 400 congressistes dont une vingtaine de membres de la Seval se sont retrouvés les 20 et 21 juin derniers dans le cadre des 7^{ème} Journées françaises de l'Evaluation organisées par la Société française d'évaluation en association avec la Seval.

Conduite par l'ancienne Présidente de la Confédération Mme Ruth Dreifuss, la délégation de la Seval a fait part de son expérience et pris position sur un certain nombre de propositions émises.

Après des discours introductifs prononcés soit sous forme de promesses, soit qui appelaient la classe politico-administrative à s'intéresser à l'évaluation, Mme Dreifuss, forte de son expérience en matière d'évaluation, notamment dans le domaine de la santé, a fait impression auprès de son auditoire. Elle a en effet en toute simplicité partagé son expérience, démontré que l'évaluation est un outil indispensable dans les processus de décisions politiques et osé parler du doute des décideurs. Le ton était donné ; l'évaluation n'était plus une chimère mais bien une réalité politique.

Si la première journée a permis à chacun de prendre part à des ateliers centrés sur des questions de politiques substantielles, c'est au cours de la deuxième journée consacrée à la question centrale du congrès, que les membres de la Seval ont été particulièrement actifs. Ils ont en effet co-présidé l'une des 7 agoras proposées, présenté des contributions, animé ou, pris part à la table ronde finale. Cette présence nous a également permis de constater que sur un certain nombre de points (faibles impacts des travaux des évaluations auprès de la classe politique, influence de l'évaluation surtout au niveau opérationnel, potentiel de l'évaluation grâce au partenariat public-privé et aux conventions de partenariat), le débat sur le rôle de l'évaluation est souvent similaire en France et en Suisse, alors que sa place est très différente. L'évaluation est en effet peu institutionnalisée en France.

Au-delà des comparaisons et des rencontres, le point fort de ce congrès a été d'assister à une expérimentation qui a permis à trente citoyens de la Région Rhône-Alpes, choisis parmi 11.000 intéressés aux affaires publiques de participer au congrès, suite à une sensibilisation à l'évaluation. Après avoir été convaincus de renoncer, pour des questions politiques, organisationnelles, de compétences et de ressources à mener des évaluations citoyennes parallèles aux évalua-

tions commanditées, les citoyens ont fait part d'une revendication centrale : pouvoir se prononcer au nom de l'intérêt général sur les différentes étapes de l'évaluation au même titre que les commanditaires, voire faire partie des instances d'évaluation au même titre que les parties prenantes². Leur revendication allait donc bien au-delà d'une demande d'implication à travers des sondages, des entretiens semi-directifs ou des focus-groups. Ils ouvraient ainsi une double brèche ; ils demandaient indirectement l'institutionnalisation de démarches pluralistes et la légitimation de leurs compétences, au même titre que les acteurs politico-administratifs, à suivre des processus d'évaluation.

Principalement articulées au cours de la table ronde finale, ces propositions ont soulevé un certain nombre de doutes et de questions auprès des membres de la Seval qui participaient à cette table ronde. Les doutes concernaient notamment la légitimité, la représentativité et la plus-value de l'implication de citoyens non concernés directement par l'objet évalué à se prononcer sur ce dernier.

Des nombreuses questions posées, la plus importante était relative au fondement des revendications des citoyens. Souhaitaient-ils vraiment une place dans des processus d'évaluation très formalisés ou se battaient-ils pour être consultés et entendus dans les processus de décision ? La question était d'autant plus pertinente que la France ne dispose pas des mécanismes de démocratie directe que connaît la Suisse. Il est alors apparu que c'était moins le processus d'évaluation qui les intéressait que la possibilité d'être entendus sur des objets qui ont une incidence directe sur leur vie.

Les débats furent donc riches et animés, et pour tous ceux qui n'ont pas pu y participer, ils pourront prendre connaissance des principales contributions franco-suisse dans l'ouvrage qui sera publié au printemps prochain sous le titre « Le citoyen, l'élu, l'expert » aux éditions de l'Harmattan.

Katia Horber-Papazian, membre du comité scientifique du congrès, Seval

² Il s'agit des responsables politiques et administratifs de la mesure évaluée, public cible, bénéficiaires finaux et éventuels lésés.

7. Kongress der Europäischen Evaluationsgesellschaft, 4.-6. Oktober 2006, London

Die Europäische Evaluationsgesellschaft organisierte ihren 7. Kongress vom 4.- 6. Oktober 2006 in London. Gleichzeitig fand dort auch der Jahreskongress der Britischen Evaluationsgesellschaft statt. Gegen 700 Expertinnen und Experten aus 43 Ländern nahmen an dieser bisher grössten Evaluationsveranstaltung in Europa teil. In über 350 Beiträgen wurde das Thema „Evaluation in Society: Critical Connections“ (Evaluation in der Gesellschaft: kritische Beziehungen) kritisch behandelt.

Vor dem Kongress wurden Trainingskurse von internationalen Experten angeboten. Zudem wurden Netzwerke und Mentoringsprogramme sowie Redaktionshilfen für neue Evaluatoren organisiert. Der Kongress beinhaltete vier Schlüsselpäsentationen sowie Arbeitsgruppen in sechs Hauptströmungen mit bis zu je fünfzehn Parallelsessionen zu den Themen:

1. Die Rolle der Evaluation in der Öffentlichkeit (public policy)
2. Evaluation und ihr Verhältnis zu den Berufen, Politiksektoren und Disziplinen
3. Evaluation und das europäische Projekt.
4. Internationale Evaluation und Evaluation in Entwicklungsländern
5. Evaluationsinstitutionen, Programme und Systeme
6. Zukunft von Evaluation

Während sich Gesellschaften ändern, neue Prioritäten auftauchen und frühere Beziehungen eine Revision benötigen, hat sich die Evaluationswelt ebenfalls weiterentwickelt. Ziel dieses Kongresses war, die Rolle von Evaluation in der Demokratie wieder einmal zu überprüfen, ob sie zur Sozial- und allgemeinen Politik beiträgt und wie sie Kulturen und Institutionen reflektiert und beeinflusst. Dieser Kongress lieferte einen sehr guten Einblick, welche Herausforderungen heute die Entwicklung von Europa an die Evaluatoren stellt:

- jährlich werden ca. 300 Mrd. Euros in Entwicklungsprojekte investiert, die auch evaluiert und begleitet werden müssen,
- Europa ist in den letzten Jahren von 15 auf 25 Länder gewachsen und in 2007 werden Rumänien und Bulgarien ebenfalls beitreten,
- in vielen von diesen neuen Ländern wurden bis vor kurzem Bürgerinnen und Bürger für ihre freie Meinung ins Gefängnis geworfen oder umgebracht.

Evaluation im Europäischen Raum steht heute unter stärkerem Druck und vor neuen Herausforderungen, wie z.Bsp. in Zusammenhang mit Fusionen und Restrukturierungen von Firmen und Institutionen. Evaluationsergebnisse müssen schneller produziert werden: mehr Evaluation für weniger Geld. Besonders erwähnenswert ist im Zusammenhang mit der EU-Erweiterung eine Web-Site der europäischen Kommission, welche besonders die Evaluationskapazität in den neuen Mitgliedsstaaten fördern will: www.evaled.com

Dieser EEC Kongress lieferte ebenfalls eine einzigartige Gelegenheit, um Zugang zum state-of-the-art Wissen der gegenwärtigen und zukünftigen Evaluationstendenzen zu erhalten. Aus der Vielfalt der Beiträge und Diskussionen seien einzelne Beispiele ausgewählt, die besonders in Erinnerung geblieben sind. Beispielsweise zeigt es sich, dass „Theory-driven evaluations“ gegenüber dem dominanten Ansatz der „management-oriented Evaluation“ an Bedeutung gewonnen haben. Interessant auch ein Beitrag des österreichischen Evaluators Richard Hummelbrunner zu „Process monitoring of impacts - towards a new approach to monitor the implementation of structural fund programmes“, welcher nach einer Bilanz der bisherigen Monitormethoden einen neuen vielversprechenden Ansatz vorstellte. Maurice Baslé von der Universität Rennes entwickelte zudem eine EDV-Anwendung, die auf ähnliche Weise vorgeht.

Alle Abstracts und Beiträge sollten bald über www.profbriefings.co.uk/EISCC2006 zugänglich sein.

Chris Chilvers

„Stand der Evaluation im deutschsprachigen Raum“, 15.-16. März 2007, Basel

Häufig werden Fragen zur konzeptionellen und methodischen Ausgestaltung von Evaluationen im Rahmen von nationalen oder thematischen eingegrenzten Diskussionen behandelt. Nur selten kommt es zu einem themenübergreifenden Austausch. Auch länderübergreifende Diskussionen zu Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Planung der Durchführung und der Nutzung von Evaluationen befassen, sind selten. Dabei stellen sich in diesem Zusammenhang verschiedene, zentrale Fragen. Erstens geht es dabei darum, ob Evaluationen themen- und länderspezifisch auszugestaltet sind oder ob übergreifende Prinzipien der Evaluation bestehen, welche unabhängig vom spezifischen Kontext bestehen. Zweitens ist auch von Interesse, welche Gemeinsamkeiten und welche Differenzen zwischen verschiedenen Themenfeldern und Ländern bestehen. Drittens lässt sich fragen, wie diese Gemeinsamkeiten oder Differenzen zu erklären sind. Und schliesslich viertens stellt sich die Frage, ob und wieweit die Möglichkeit besteht, von den Erfahrungen in anderen Themenfeldern und in anderen Ländern zu lernen. Dies sind nur einige wenige der Fülle von Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen.

Um diese Fragen zu diskutieren, führt die SEVAL gemeinsam mit der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) und der Fachhochschule Nordwestschweiz - Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW-HSA) vom 15. bis 16. März 2007 an der Universität Basel eine Tagung zum ‚Stand der Evaluation im deutschsprachigen Raum‘ durch.

Diese Tagung soll die Gelegenheit für einen themen- und länderübergreifenden Dialog zu konzeptionellen und methodischen Fragen der Evaluation bieten. Mit dieser Zielsetzung werden in insgesamt zehn Themenfeldern namhafte Referentinnen und Referenten über den jeweiligen Stand der Evaluation in Deutschland, Österreich und der Schweiz berichten. Ergänzt werden die themenorientierten Beiträge mit Veranstaltungen zu Querschnittsthemen, wie die Nutzung der Evaluation und die institutionelle Einbettung der Evaluationsfunktion:

Mittwoch, 14. März 2007

ab 18:00 Vorabendprogramm

Donnerstag, 15. März 2007

09:30-09:50 Auftakt und Grussworte (Plenum)
Moderation: Carlo Fabian

09:50-10:30 Podium zu DeGEval und SEVAL: Gestern, Heute und Morgen (Plenum)

Werner Bussmann, Präsident SEVAL (1996-2000)

Günter Tissen, Vorsitzender DeGEval (1997-1999)

Hans-Dieter Daniel, Vorsitzender DeGEval (1999-2003)

Andreas Balthasar, Präsident SEVAL (seit 2000)

Christiane Spiel, Vorsitzende DeGEval (seit 2003)

Moderation: Wolfgang Beywl

10:30-11:00

Pause

11:00-12:30

Parallele Themenveranstaltungen A, 1. Teil (siehe unten)

12:30-14:00

Mittagspause

14:00-15:30

Parallele Themenveranstaltungen A, 2. Teil (siehe unten)

15:30-16:00

Pause

16:00-17:30

Institutionelle Einbettung der Evaluationsfunktion (Plenum)

Hans-Ulrich Derlien: Deutschland

Rupert Pichler: Österreich

Luzius Mader: Schweiz

Frans Leeuw: Kommentar

Moderation: Thomas Widmer
ab 18:00 Abendveranstaltung

Freitag, 16. März 2007

09:00-10:30

Parallele Themenveranstaltungen B, 1. Teil (siehe unten)

10:30-11:00

Pause

11:00-12:30

Parallele Themenveranstaltungen B, 2. Teil (siehe unten)

12:30-14:00

Mittagspause

14:00-15:30

Nutzung der Evaluationsfunktion (Plenum)

Impulsreferat: Christiane Spiel

Impulsreferat: Andreas Balthasar

Reaktionen: Joachim Romers:

Deutschland

NN: Österreich

NN: Schweiz

Moderation: Ueli Mäder

15:30-16:00

Nationale und sektorale Trends:

Konvergenz oder Divergenz (Plenum)

Wolfgang Beywl und Thomas Widmer

Abschluss der Tagung

Parallele Themenveranstaltungen A**(Donnerstag, 11:00 -12:30 und 14:00 -15:30)**

Agrarpolitik

Leitung: Vinzenz Jung und Günter Tissen

Beitrag Deutschland: Regina Grajewski

Beitrag Österreich: Karl M. Ortner

Beitrag Schweiz: Vinzenz Jung

Bildung

Leitung: Heinz Rhyn und Uwe Schmidt

Beitrag Deutschland: NN & Uwe Schmidt

Beitrag Österreich: NN & Christiane Spiel

Beitrag Schweiz: Heinz Rhyn

Gesundheit

Leitung: Georg Spiel und Ambros Uchtenhagen

Beitrag Deutschland: Philipp Mayring

Beitrag Österreich: Georg Spiel

Beitrag Schweiz: Ambros Uchtenhagen

Institutionelle Politik

Leitung: Sabine Kuhlmann und Adrian Vatter

Beitrag Deutschland: Sabine Kuhlmann

Beitrag Österreich: Werner Pleschberger

Beitrag Schweiz: Adrian Vatter

Raumentwicklung, Regional- & Strukturpolitik

Leitung: Oliver Schwab und Alain Thierstein

Beitrag Deutschland: Oliver Schwab

Beitrag Österreich: NN

Beitrag Schweiz: Alain Thierstein

Parallele Themenveranstaltungen B**(Freitag, 09:00 -10:30 und 11:00 -12:30)**

Arbeitsmarktpolitik

Leitung: Thomas Ragni und Gerald Wagner

Beitrag Deutschland: Gerald Wagner

Beitrag Österreich: Angela Wroblewski

Beitrag Schweiz: Thomas Ragni

Energie & Umwelt

Leitung: Kurt Bisang und André Martinuzzi

Beitrag Deutschland: NN

Beitrag Österreich: André Martinuzzi

Beitrag Schweiz: Kurt Bisang

Entwicklungszusammenarbeit

Leitung: NN und Dieter Zürcher

Beitrag Deutschland: NN

Beitrag Österreich: NN

Beitrag Schweiz: Dieter Zürcher

Forschung und Technologie

Beitrag Deutschland: Stefan Kuhlmann

Beitrag Österreich: Michael Stampfer

Beitrag Schweiz: Peter Farago

Soziale Arbeit

Leitung: Matthias Drilling und Karin Haubrich

Beitrag Deutschland: Karin Haubrich

Beitrag Österreich: NN

Beitrag Schweiz: Matthias Drilling

Auf der Website <http://www.eval-dach.ch/index2.php> finden sich laufend aktualisierte Informationen zur Tagung wie auch die Möglichkeit zur Online-Anmeldung. Die Tagungsgebühren betragen bei einer Anmeldung bis zum 15. Januar 2007 für SEVAL-Mitglieder 150.- Franken, danach 180.- Franken. Wir würden uns freuen, wenn Sie diese besondere Möglichkeit zu einem fachlichen Austausch wahrnehmen und wir Sie in Basel zur Tagung begrüßen könnten.

Im Namen der Organisatoren

Thomas Widmer

Interna

Vorankündigung SEVAL Jahrestagung 2007

Die Jahrestagung der SEVAL 2007 findet im kommenden Herbst statt. Reservieren Sie sich den 14. September 2007. Die Veranstaltung wird das zehnjährige Bestehen der SEVAL feiern. Näheres zum Programm und Ort im nächsten SEVAL-Bulletin.

Arbeitsgruppe SEVAL-Standards

Die Arbeitsgruppe Standards wird wiederbelebt. Auf Anregung des Vorstands der SEVAL wird sie im Frühjahr 2007 ihre Arbeit unter der Leitung von David Wüest-Rudin wieder aufnehmen. Ab Januar wird sich die Arbeitsgruppe organisieren, insbesondere werden die Mitglieder rekrutiert und ihre Aufgaben und Ziele neu formuliert. Als Thema dürfte die praktische Anwendung der Standards im Vordergrund stehen. Eine Arbeitsgruppe lebt von den Personen, die sich engagieren: Interessierte melden sich beim Vorstand SEVAL oder direkt per Mail bei david.wueest-rudin@ch.pwc.com.

Arbeitsgruppe Evaluation im Bildungsbereich

Die Arbeitsgruppe Evaluation im Bildungsbereich befasst sich im Rahmen von drei jährlichen Sitzungen mit Fragestellungen rund um Evaluationen im Bildungswesen. Im Vordergrund stehen die Aspekte Selbstevaluation an Schulen, Aus- und Weiterbildung von EvaluatorenInnen im Bildungsbereich, Evaluation und Schulentwicklung, Evaluation und Bildungsmonitoring, Evaluation und Qualitätsmanagement. Die Veranstaltungen finden als Sandwich-Lunches statt, jeweils um 12.15 - 13.45 Uhr in unmittelbarer Nähe des HB Zürich. Genauere Angaben zu Ort und Thema werden rechtzeitig im Internet publiziert und auf E-Mail-Anfragen 3 Wochen vor der Veranstaltung direkt mitgeteilt. Welche Themen behandelt werden, hängt von den Interessen und der Initiative der Teilnehmenden ab. In der Regel erfolgt der Input durch ein Mitglied der Gruppe; fallweise werden aber auch gezielt ReferentInnen angefragt. Nächste Termine: 22. Januar 2007, 8. Mai 2007, 24. September 2007. Weitere Informationen: Charles Landert, landert@lfp.ch

Weiterbildung

„Self-evaluation: illusions, confusions, solutions and fusions“ April 26-27, Fribourg

The University of Fribourg in collaboration with the Swiss Evaluation Society (SEVAL) propose the continuing education course on self-evaluation. Self-evaluation is gaining acceptance as an approach to evaluation in some circumstances. This growing acceptance is due to a variety of contextual factors including the underutilisation of external evaluations and dwindling resources available to commission external evaluations. But what are the circumstances in which this shift in the culture of evaluation can deliver on the promise of self-evaluation?

This course will explore the benefits and drawbacks of using self evaluation and best practice in implanting self-evaluation. When and where is self-evaluation the right approach? The course will cover how to harness the best aspects of self-evaluation and independent evaluation, and the role of the evaluation facilitator in this process. A fusion of self- and independent evaluation will be presented, which incorporates empowerment evaluation and action research.

The course will be facilitated by Mark Bitel, Senior Evaluation Consultant at Partners in Evaluation, UK, and Immediate Past President of the UK Evaluation Society. Enrolment deadline: March 26, 2007 (number of participants is limited).

Online enrolment: http://www.unifr.ch/formcont/D/offre/courses.-php?c_id=370

Further information: <http://www.seval.ch/de/veranstaltungen/ausbildung.cfm>

Evaluators' Institute, 2007 courses

The Evaluators' Institute provides courses for evaluators wishing to improve their skills to produce efficient/effective evaluations. TEI also provides a formal curriculum of study for those who want professional certification and a way to differentiate themselves from others practicing evaluation who are not schooled in our craft. Participants have come from more than 70 countries and we would welcome our Swiss colleagues to come to our 2007 programs: 17 courses in San Francisco, January 8-18, 2007; 17 courses in Chicago, April 18-28; 26 courses in Washington, DC, July 16-28.

These courses focus on all aspects of assessing program performance, before, during, and after program implementation; they help individuals to learn how to draw well-justified conclusions about the overall worth of one program as com-

pared to another, whether it was worth implementing, whether it is worth rolling out on a wider scale, etc. They also teach one how to manage studies, within the available resources and time, to wind up with valid and useful measurement information; how to work with stakeholders in an efficient and effective manner, and further, how to use the evaluative information to the advantage of your office, program participants, and citizens.

The Evaluators' Institute has new courses directed toward the more experienced evaluator and has new teachers for 2007: 1) Improving Evaluation Questions and Answers: Methods to Determine 'How good is good?' and 'What outcomes matter most?' The intent is for one to learn more about how to draw well justified conclusions about the overall value of a program. 2) Alternative Evaluation Designs: Implications from Systems Thinking and Complexity Theory. How evaluation can contribute to understanding not just the discrete elements that make up a social problem but also the complex relationships among them. 3) Hierarchical Linear Modeling, a multilevel modeling method for dealing with observations clustered into groups and understanding how processes at the individual level are affected by things going on at the group level.

Further information: www.evaluatorsinstitute.com

Midge F. Smith, Director, The Evaluators' Institute.

Impressum: Bulletin de la Société suisse d'évaluation;
Bulletin der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft

SEVAL
c/o Universität Freiburg
Stabsstelle Evaluation, Rektorat
Kurt Bisang, Redaktor SEVAL-Bulletin
Av. de Beauregard 11 (1.2/7)
CH - 1700 Freiburg
kurtbisang@yahoo.com